



Das im Jahre 1923 gegründete Tapetenmuseum in Kassel.

das im alten Residenzschloß untergebracht ist, bietet in 19 Sälen einen Überblick über die Geschichte der Papiertapete. Auch viele Arten der älteren Wandbespannung, wie gewebte und bedruckte Stoffe, Ledertapeten, Wachstücher u. a. m., die einen Zeitraum von 500 Jahren umfassen, werden hier gezeigt

damen ihre Blicke über den Bosphorus schweifen lassen. Dann wieder träumt im Mondschein der Golf von Neapel und mitten im Zimmer raucht der Vesuv oder durch das Dickicht des tropischen Urwaldes schleicht ein Löwe über dem Kanapee entlang. Sehr peinlich ist es der Göttin Kalypso in einem alten Patrizierhaus ergangen, denn ein großes Fenster teilt die Göttin vor den Augen des Telemach mitten in zwei Hälften. Andere Gemälde erzählen von den großen Weltstädten, von gefährlichen Jagden und rauschenden Opernszenen; selbst Romane, wie die „Frau vom See“ von Walter Scott, sind zu Bildtapeten geworden. Dann wieder gibt es Räume, wo um den Esstisch herum an den vier Wänden die Zonen der Erde von der Wüste bis zur Arktis friedlich vereint sind oder alle vier Jahreszeiten zur gleichen Zeit erscheinen. Und mitten darin lebte der Mensch. Er aß, schlief und wohnte gemächlich inmitten der weiten schönen Welt.



Aufnahmen des Deutschen Tapeten-Museums in Kassel

Ein Pariser Volksfest auf einer Handdrucktapete um 1810

Den handgedruckten Tapeten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts diente das Wandgemälde als Vorbild. Die technische Herstellung war ungemein schwierig und erforderte oftmals bis zu 4000 einzelne gravierte Platten oder geschnittene Formen für ein Tapetengemälde